

Brittnouer

Blättli



**20 Jahre Gerbera
Einacherrennen
Blättli-Redaktionsreise**

Nr. 142

Winter 2015

Was ist Glück?

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich auch hie und da Gedanken über das Jahr, das sich langsam dem Ende zuneigt? War es ein gutes Jahr, konnte ich alles erledigen, was ich mir anfangs Jahr vorgenommen habe? Ein glückliches Jahr? Denn dies ist es ja, was wir uns und unseren Freunden am Neujahr wünschen. Ein glückliches Neues Jahr!

Was bedeutet Glück für mich oder für andere? Denn jeder hat ein anderes Empfinden. Mich macht es glücklich, dass wir in einem sicheren Land leben, ohne Krieg und Terror, wir haben zwei gesunde Kinder, die uns viel Freude machen. Gesundheit ist auch sehr wichtig, denn ohne Gesundheit ist alles nichts. Wir haben ein schönes Haus, im Winter ist es warm, und auch sonst haben wir ja in der Schweiz alles im Überfluss. Glücklich bin ich auch, wenn ich in den Sommerferien am Meer am Strand liege und ein gutes Buch lesen kann oder dem Rauschen der Wellen zuhöre. Zudem geniesse ich es, mit guten Freunden ein feines Nachtessen und gute Gespräche zu führen, oder mit meinen Kolleginnen eine Städtereise zu unternehmen. Ja, ich kann sagen, ich habe ein glückliches Jahr gehabt, auch wenn es nicht immer ganz einfach war und nicht alles erledigt ist, was ich mir vorgenommen habe.

Heiri Wullschleger macht es glücklich, wenn er für Freunde oder seine Familie eine Torte

kreiert. Ja, die von Eliane Müller zu ihrem 50. Geburtstag sah nicht nur toll aus, sondern war auch köstlich! Nochmals herzlichen Dank, Heiri!

Für die Einachser-Freunde bedeutet Glück wahrscheinlich, wenn sie an ihren Einachsern basteln können, um dann damit an einem Rennen, wie dasjenige diesen Sommer in Brittnau, teilnehmen können.

Marie Theres Gerber macht es glücklich, wenn ihre Kunden, die sie seit 20 Jahren betreut, mit einem Lächeln und zufrieden aus ihrem Laden gehen.

Die Kinder, die am Musical des HC Brittnau mitmachen, macht Singen glücklich und auf der Bühne zu stehen. Im Zuschauerraum hat es sicher viele stolze und glückliche Eltern und Grosseltern, die ihre Kinder auf der Bühne bewundern.

Und Sie, liebe Leserinnen und Leser, was macht Sie glücklich? Vielleicht die Vorweihnachtszeit mit den vielen Lichtern, welche die dunkle Zeit beleuchten. Oder vielleicht der erste Schnee? Vielleicht auch der eine oder andere Bericht in unserem Blättli. Was auch immer es ist, ich und das ganze Blättli-Team wünschen Ihnen eine besinnliche, schöne Weihnachtszeit und viele Glücksmomente im kommenden Jahr!



Alice Kohler

Inhalt

- | | | | |
|----|--------------------------|----|-------------------------|
| 2 | Alles Schrott oder was? | 20 | Blättli-Redaktionsreise |
| 3 | HC Brittnau | 24 | Sam Stauffer |
| 6 | Einachserrennen | 26 | Gemeinde |
| 8 | Däschu – einst und heute | 28 | Musikschule |
| 9 | Porträt | 28 | Geburtstage |
| 12 | Waldgang | 29 | Veranstaltungen |
| 14 | Überraschung | 30 | Bibliothek |
| 16 | Weihnachtsgeschichte | 32 | Gedicht |



«Alles Schrott oder was?»

Im Oktober fand in Pöllau (Österreich) die Vergabe des «Grossen Preises der ALPEN-ADRIA-Philatelie» statt. Die ARGE ist eine freiwillige Gemeinschaft von Teilregionen in 7 Ländern Europas, die sich zum Zweck grenzüberschreitender Aktivitäten auf den Gebieten der Kultur, Umwelt, Sport, Wirtschaft u.a. zusammengeschlossen haben.

Ein Teil der Kultur ist die Philatelie, die bereits zum 20. Mal zur Ausstellung gelangte. In diesem Jahr wurde unser Redaktionsmitglied Hans Scheibler mit seiner Briefmarkensammlung unter dem Titel «Alles Schrott oder was?» für den grossen Preis der Gemeinschaft auserwählt. Sein Exponat sei, wie es in der Laudatio heisst, ein bedeutender Beitrag an die grenzüberschreitenden Ziele im ALPEN-ADRIA-Raum. Viele Bereiche der Werte der ALPEN-ADRIA würden berührt und dargestellt, primär das Umweltbewusstsein, die wirtschaftliche Komponente und die

gemeinsame Aufarbeitung des Müll- bzw. Schrottproblems. Hans Scheibler beschreibt in seiner Sammlung den Kreislauf der Rohstoffe, die Vergänglichkeit der Produkte unseres Alltagslebens, vor allem des Autos, aber auch die Gewinnung, Verwendung und Verarbeitung der Rohstoffe, und er weist auf die Schonung der Ressourcen in Bezug auf die Umwelt hin. Diesem Themenkreis wurde ein bedeutender Stellenwert zugemessen. Die Jury war fasziniert und sich sicher, dass Hans Scheiblers Exponat in seiner konsequenten, verständlichen und modernen Ausarbeitung die Zukunft der Philatelie repräsentiert.

Wir vom «Blättli» gratulieren unserem Kollegen sehr herzlich zu diesem grossen internationalen Preis und wünschen ihm auch weiterhin viel Erfolg mit seinem speziellen Hobby.

Laudatio gekürzt von Ingrid Suter



Schmetterlinge im Bauch

Passend zu den Abendkonzerten unter dem Motto «I Love Akkordeon» fand am 7. November eine Kindervorstellung in der Mehrzweckhalle statt. Mitwirkende waren über 60 Kinder und Jugendliche von Brittnau und der Umgebung. Das aufgeführte Musical bestand aus gesprochenen Szenen und gesungenen Liedern der Musical-Kinder. Die schöne Musik klang aus den Akkordeons der vielen Kinder und Helfer. Es war ein liebevoller und spannender Nachmittag mit der folgenden Geschichte:

Vor langer Zeit in einer farblosen und dunklen Welt. Grüne Raupen schleichen umher. Die vielen komischen Gestalten in der Halle erschrecken sie, und dann taucht auch noch ein «Schnipp Schnapp Krokodil» auf. Schnell kriechen sie davon.

Zum Glück kommen bald die 7 Zwerge von hinter den 7 Bergen zum Vorschein. Im wunderschönen Zwergenhaus (dargestellt wie ein grosser Pilz) geniessen die Raupen eine erholsame Nacht.



Doch mitten in der Nacht erwachen sie zur Musik von «In Dreams» aus «Herr der Ringe». Die farbig leuchtenden Fläschli ziehen sie magisch an – keine Raupe kann widerstehen, und alle trinken vom Zaubertrank.

Das ist die wahre Aufgabe der 7 Zwerge: Raupen in der Welt suchen und zu sich nach Hause bringen, damit sie vom Zaubertrank trinken können. Am nächsten Morgen die Überraschung! Die Raupen haben sich in Schmetterlinge verwandelt und lernen ihre neue Aufgabe kennen. Eines ist sicher: jeder hat sie gespürt an diesem Nachmittag, die Schmetterlinge im Bauch. Und jetzt kennen wir auch endlich ihre wahre Geschichte...

Organisator HC Brittnau (Bühne, Licht, umziehen, Musikbegleitung, Lehrpersonen, Leitung)

Mitwirkende 23 Kinder im Musical (aus Brittnau, Zofingen, Mühlethal, Roggwil)
17 Kinder im Kids-Orchester: (Akkordeon

– Anfänger aus Rothrist, Zofingen, Brittnau, Reiden und Wikon)
25 Kinder im Akkordeon-Junioren-Orchester 1+2

Dirigenten und Akkordeonlehrer Julien Tudisco und Yvonne Glur-Troxler

Idee & Gesamtleitung Yvonne Glur-Troxler

*Text: Sven Leupi
Fotos: Charlie Schlegel*

Präsident Sven Leupi





HC Britnau





Einachserrennen 2015

Es wurde im wahrsten Sinne «Staub aufgewirbelt». Am 22. August fand das erste Mal in Brittnau ein Einachserrennen statt. Bei besten Bedingungen konnte der Verein Death-Racing zum 13. Mal das Rennen in der Region durchführen. Da in Reiden kein passendes Areal zur Verfügung stand, musste ein neuer Austragungsort gesucht werden. In Brittnau bei der Familie Gerhard an der Strählgasse wurde dieser auch gefunden. Bereits um 08:00 Uhr morgens fanden sich rund 120 Fahrer zur Startnummer-Ausgabe ein. Gestartet

wurde in 7 verschiedenen Kategorien, angefangen bei Motormähern im Originalzustand bis hin zu komplett selbstgebauten Fahrzeugen mit bis zu 200 PS.

Die Fahrzeuge mussten auf dem ausgesteckten Kurs drei Läufe in zwei Runden zurücklegen. Gefahren wurde je nach Kategorie allein oder mit bis zu 4 Mähern gleichzeitig. Gewonnen hat derjenige, der die zwei schnellsten Rennläufe hingelegt hat. Der schnellste fuhr die zwei Runden à 350 Meter unter 1 Minute.





Einachserrennen

Gemütlicher ging es in der Fun-Kategorie zu und her, wo nicht die Geschwindigkeit, sondern die Originalität zählte. Gewinnen konnte diese Kategorie Iwan Meier aus Reiden, der, anstatt auf einem Wagen sitzend, das Rennen stehend auf einem Surfbrett bestritt. Auch neben der Rennpiste war immer was los. Ein grosses Festzelt, ein Aussenstand und eine fahrbare Badewanne versorgten die Zuschauer und die Fahrer mit Speis und Trank. Im Anschluss an die Rangverkündigung ging der Abend im Festzelt in der Bar zum Sound von

Crossline weiter. Ein herrlicher Tag mit viel Staub konnte so ausklingen.

Wir freuen uns schon heute auf das geplante Rennen 2016. Wir hoffen, das Einachserrennen am 3. September wieder im Kleinacker in Brittnau durchführen zu können. Weitere Infos zum Rennen oder zu den Reglementen, um selber zu starten, sind unter www.death-racing.ch aufgeschaltet.

Text und Fotos: Stefan Seewer





Däschu – einst und heute

fotografiert von Ingrid und Bernhard Suter



20 Jahre Gerbera

GESCHENKE
DEKORATION
ACCESSOIRES
WOLLE



Porträt

Wer kennt ihn nicht, diesen genialen Geschenk- und Bastelladen an der Dorfstrasse neben der Post. Seit zwanzig Jahren führt Marie-Therese Gerber diesen Laden mit sehr viel Herzblut – ein Grund, sie in ihrem Laden zu besuchen, um zu erfahren, wie alles angefangen hat. Freundlich wie immer begrüsst mich Marie-Thereses Stimme beim Betreten des Ladens. Hier gibt es viel zu entdecken, liebevoll ausgestellte Geschenkartikel.

Die Bastelecke mit selbst gemachten Ausstellungsstücken zum Ideen holen oder ihre Mercerie-Abteilung mit der farbenprächtigen Auswahl an Wolle, Kerzen, Servietten oder Schülerartikeln.

Aber wie hat das angefangen, möchte ich von Marie-Therese wissen. Schon erzählt sie von der Zeit, als sie in der Abfallkommission war und die «Gruebe-Brocki» führte, zu dieser Zeit noch ganz allein. Dort fing alles an, denn das «Händele» habe sie genauso geliebt und im Blut wie ihr Vater, der es auch zum Beruf machte. So beschloss sie, ein geeignetes Lokal zu suchen.

«Dies fand ich zuerst am heutigen Standort von Therese Bonderers »Lädli«. Einige Jahre führte ich dort meinen Laden, bis eines Tages das Platzangebot ausgeschöpft war und ich mich nach einem grösseren Lokal umsehen musste.

Dazumal stand die ehemalige Metzgerei an der Dorfstrasse 22 zur Miete frei. Also beschloss ich, mich mit dem Besitzer in Verbindung zu setzen, was dann auch geklappt hat, und seitdem bin ich hier an der Dorfstrasse. Bis der Laden so war, wie er sich heute präsentiert, musste ich kräftig mit anpacken. Mit Farbe und einem neuen Boden sollte nichts mehr an die Metzgerei erinnern.»

Immer wieder besuchte Marie-Therese Weiterbildungskurse, um die Trends auf dem Bastelmarkt erfüllen zu können. Zu dieser Zeit bot sie unzählige Bastelkurse an, die immer gut besucht waren. Grosse Freude machten ihr die Bastelnachmittage mit Kindern. Die waren jeweils besonders lustig. «Leider ist es mir heute nicht mehr möglich, Kurse zu geben,



denn meine Augen lassen nach, und ich ermüde schneller als noch in jüngeren Jahren.» Auch wenn der Laden geschlossen ist, gibt es immer etwas zu tun, sei es, neue Ware zu bestellen oder Kundenbestellungen zu erledigen. Wer selber ein Geschäft hat, weiss, dass die Arbeit mit Ladenschluss nicht endet.

Immer wieder neu orientieren oder ein neues Angebot finden – so hält sie ihren Laden am Leben. Eine Lücke fand sie mit ihrem Angebot an Wolle. Vor allem ihre kompetente Beratung rund ums Stricken brachte wieder neue Kundschaft, denn wer sich gerne mal etwas stricken möchte, ist bei Marie-Therese genau an der richtigen Adresse. Besonders gut aufgehoben sind bei ihr die Anfänger. Sie nimmt sich gerne Zeit, um die richtige Wolle zu finden und professionelle Tricks für die Fertigung von eigenem Gestricktem weiterzugeben. So wie sie mir verraten hat, ist sie glücklich darüber, ihre Wollecke zu haben. «Denn Wolle ist nicht gleich Wolle – da gibt es beträchtliche Qualitätsunterschiede –

aber das musste ich auch alles erst erfahren und lernen.» Ein weiteres Angebot von Marie-Therese Gerber ist das Stricken im Auftrag. Sie können einen Pullover oder eine Jacke individuell von Marie-Therese anfertigen lassen – ein Geschäftszweig, der sehr gut in Anspruch genommen wird. So kam all die Jahre mehr und mehr an Angeboten hinzu – Beratung und Mithilfe bei der Gestaltung von Wand- und Tischdekorationen sowie Karten. Beihilfe beim Auswählen besonderer Geschenke für verschiedene Anlässe, auch spezielle Verpackungen, die Annahmestelle der Textilreinigung, die bis heute super funktioniert, das Atelier für Flickarbeiten, mit dem Marie-Therese gut zusammenarbeitet. Ein Lieblingsstück, das selbst nicht geflickt werden kann, bringt man zu Marie-Therese und hat wieder Freude dran. Ja, sie





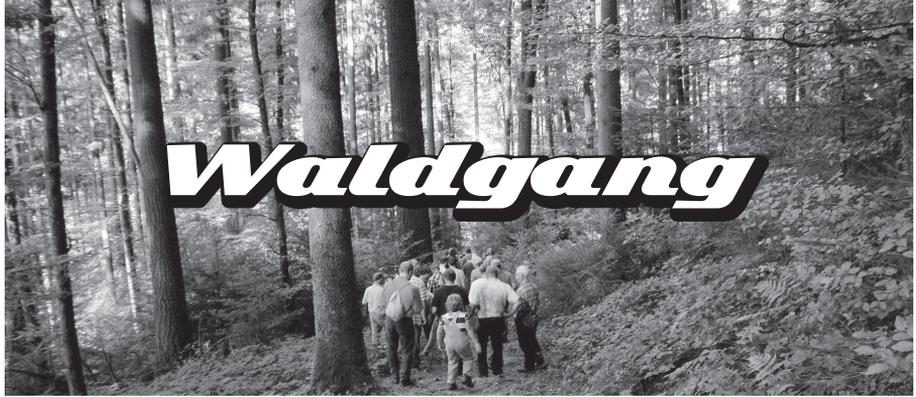
ist mit Leib und Seele im Geschäft, hilft, die richtige Wahl zu treffen, Anliegen zu ermöglichen, und wenn bei einem Kind das Taschengeld nicht ganz ausreicht, um etwas zu kaufen, drückt Marie-Therese grosszügig auch einmal ein Auge zu.

Denn glücklich ist sie nur, wenn es auch ihre treuen Kunden sind. Bis heute hat sie grossen Spass am «Händele», freut sich aber auch auf die Zeit danach. In ihrer Freizeit ist Marie-Therese am liebsten in ihrem Garten und bei ihren Tieren. Eine weitere Leidenschaft sind ihre sechzig Enten, die ihr sehr am Herzen liegen. Sie freut sich schon heute darauf, einmal mehr Zeit für ihr Hobby zu haben.

Wir vom Brittnouer Blättli gratulieren Dir herzlich zu Deinem zwanzigjährigen Jubiläum und wünschen Dir noch viele erfolgreiche Jahre beim «Händele»!

*Text: Eliane Müller
Fotos: zVg*



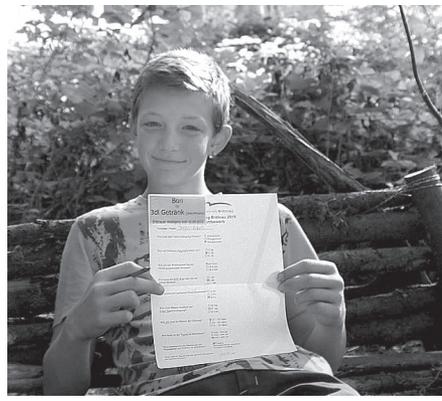


Für den diesjährigen Waldgang in Brittnau versammelten sich am Samstag, dem 12. September um 14 Uhr über 60 Personen und zwei Vierbeiner beim Stangenlager im Graben. Die Stimmung unter den Anwesenden war ausgezeichnet, dies auch dank der strahlenden Sonne und den warmen Temperaturen. Die Informationen, die präsentiert wurden, zeigten auf, wie viele Details beim Unterhalt eines Waldes eine Rolle spielen. Es wurde uns vieles ins Bewusstsein gerufen, was bei einem normalen Spaziergang durch den Wald gar nicht beachtet oder übersehen würde.



Vor dem Marsch durch den Wald gab es eine Begrüssung durch den Vize-Ammann Reto Buchmüller. Unter den Besuchern befand sich auch Max Moor, der Gemeindegammann aus Vordemwald, sowie unsere Frau Gemeindegammann Astrid Halter. Danach wurden die Fragebögen für den Wettbewerb verteilt, auf denen Fragen über den Inhalt des Waldganges beantwortet werden mussten. Zusätzlich gab es Bons für Essen und Trinken, grosszügig von der Gemeinde spendiert. Und dann ging es schon los.

Beim ersten Posten erzählte uns der Leiter Forst, Beat Steffen, interessante Fakten über unsere Waldstrasse. Wussten Sie, dass der Unterhalt von einem Laufmeter Waldstrasse 20 Franken kostet? Ausserdem haben wir erfahren, welche Bedingungen beachtet werden müssen, wenn eine Strasse gebaut wird, damit das Wasser gut abläuft? Zusätzlich wurde den Zuschauern der neue Traktor, an dem der Mulcher angehängt war, gezeigt. Anscheinend ist diese Maschine eine wichtige Ergänzung im vorhandenen Maschinenpark, da die Forstwarte damit flexibler bei der Zeiteinteilung sein können. Bei dem Kauf der neuen Maschine kam ihnen der tiefe Euro-Kurs entgegen. Die Route führte weiter quer durch den Wald. Der Weg wurde mit der erwähnten Maschine schon im Vorhergehen extra für uns geräumt. Bei den nächsten Posten, insgesamt waren es acht, wurde viel Wissenswertes über die Pflege der Bäume von klein bis gross und die Aufzucht vermittelt, aber auch die Komplexität des Holzmarktes beschrieben. So verändern sich die Wünsche der Kunden ständig, und die aktuelle Mode



entscheidet, welches Holz in welcher Art gerade im Rennen ist. Dazu gibt es auch zahlreiche Voraussetzungen an den Zustand des Holzes, die erfüllt sein müssen, damit ein anständiger Preis gezahlt wird. Beim letzten Posten spielte der erwähnte Wettbewerb die bedeutendste Rolle. Die schwierige Aufgabe bestand darin, das Volumen einer riesigen Douglasfichte zu schätzen. Danach wurden die Wettbewerbszettel für die Auswertung eingezogen. Nach dem langen Waldgang wurde es höchste Zeit für eine Verpflegung. Da kamen die vorbereiteten Getränke und Bratwürste gerade recht, und die Schar konnte sich den Magen füllen. Doch damit nicht genug, es gab auch noch leckeren Kuchen und Kaffee. Als die Bäuche gefüllt waren, wurde es Zeit, die Sieger bekannt zu geben. Die Anzahl der richtigen Antworten war hoch. Daraus konnte man sehen, wie interessant und packend unser Förster die Vorträge gehalten hatte. Dank der Schätzfrage konnte dennoch ein Gewinner ausgewertet werden. Der glorreiche Gewinner war Hansruedi Bienz. Gegen Ende des Nachmittags gingen die diesjährigen Waldgänger sehr zufrieden nach Hause.

*Text und Fotos:
Sheila Kehrli und Nick Schmid (Schüler)*



Erinnern Sie sich noch...?

Im Blättli 139 brachten wir einen Artikel über einen genialen Brittnouer Tortenbeck – Heiri Wullschleger. Zu unserer grossen Überraschung rief er sich jetzt auf ganz besondere Art in Erinnerung. Unser Redaktionsmitglied Eliane Müller feierte kürzlich ihren 50. Geburtstag. Dies nahm Heiri zum Anlass, sich bei ihr, seiner Nachbarin, für den Artikel und die schönen Fotos zu bedanken. In geheimer Mission organisierte er für den 20. September zusammen mit einigen Redaktionsmitgliedern und Nachbarn einen «Überfall» auf Eliane. In stundenlanger Arbeit hatte er eine «Blättli-Torte» kreiert, d. h. eigentlich waren es 3 Torten mit jeweils unterschiedlichen Füllungen. Damit – und bewaffnet mit Prosecco und Chips

– läuteten wir bei Eliane, die nichts ahnend ihren Sonntag geniessen wollte. Die Überraschung ist uns voll gelungen, und die Freude über die gelungene Torte war riesengross. Im Laufe des Nachmittags gesellten sich noch Verwandte und Freunde hinzu, und wie aus gut unterrichteten Kreisen zu vernehmen war, haben die letzten Besucher erst spät abends den Heimweg angetreten. Ein ganz herzlicher Dank geht an Heiri Wullschleger, der unser Brittnouer Blättli so professionell versüsst hat, und an unsere Kollegin Eliane Müller für ihre unfreiwillige Gastfreundschaft.

Text: Ingrid Suter

Fotos: Christoph Wendel, Ingrid Suter



Ernst Zbinden



Der ehemalige Finanzverwalter der Gemeinde Brittnau, Ernst Zbinden, durfte am 31. Oktober seinen 90. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Einzig das Gehen bereitet ihm in letzter Zeit etwas Mühe, sodass er des Öfteren mit dem Bus ins Dorf fährt, um Besorgungen zu machen. Ernst Zbinden wohnt allein in seinem Haus, da seine Frau Greti leider seit drei Jahren im Pflegeheim Sennhof in Vordemwald lebt. Die Beiden haben 1951 geheiratet und konnten 1957 mit ihrem Sohn und ihrer Tochter ihr Eigenheim im Hardring 2 beziehen. Sie haben ein Grosskind.

«Chrömler» vor Weihnachten war bis vor einigen Jahren die grosse Leidenschaft der Beiden. Sie haben bis zu 20 verschiedene Sorten Weihnachtsgebäck gemacht und dieses auch verschenkt.

Ernst Zbinden wuchs mit drei Geschwistern in Brittnau auf, wo er auch die Schulen besuchte. Nach seiner obligatori-



schen Schulzeit absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei der Firma Plüss-Stauffler in Oftringen. Anschliessend war er fast 50 Jahre lang bei der Gemeindeverwaltung in Brittnau tätig. 1950 übernahm er in der Gemeindeverwaltung die Stelle als Kanzlist. 1955 wechselte er in die Finanzverwaltung, wo er bis zu seiner Pensionierung 1989 arbeitete.

An seinem Geburtstag besuchten ihn Frau Gemeindeammann Astrid Haller und Denise Woodtli, die Gemeindeschreiberin, und überbrachten ihm ein Geschenk und die besten Glückwünsche der Gemeinde. Zudem erhielt er auch ein Präsent des Personals der Gemeindeverwaltung.

Auch wir wünschen Ernst Zbinden weiterhin alles Gute und vor Allem gute Gesundheit.

Text: Alice Kohler

Foto: Herbert Siegrist/Zofinger Tagblatt



Zeichen an der Wand

Ein lauter Sommer. Der Lärm im Storchendorf sollte noch viel lauter werden...

Oli war soeben von der Arbeit nach Hause gekommen. Ein Tag wie immer. Die Abendsonne spiegelte sich im matten Aluminiumglanz der hübsch aneinander gereihten Briefkästen an der Dorfstrasse. Schon beim Nähertreten fiel Oli auf, dass sich hier etwas befand, was tags zuvor noch nicht da war. Nur erkannte er es noch nicht. Er holte die Post heraus – nur Rechnungen. Ein Liebesbrief war auch heute nicht dabei. Gerne hätte er gewusst, wie es der Frau ging, an die er vor Wochen sein Herz verschenkte – Desiree. Seit er sie beim Einkaufen im Coop spontan angesprochen hatte, sie ihn anlächelte – länger, als sie es hätte tun müssen, konnte er an nichts anderes mehr denken, als täglich in ihren hellgrünen, wunderschönen Augen zu versinken. Enttäuscht wie ein kleiner Träumer schloss er den Kasten – dann sah er es. Feine, ins Alu geritzte Linien, nicht symmetrisch,

eher von zitteriger Hand angebracht. Kleine Symbole, kryptische Zeichen schimmerten auf dem Aluminium. Er ging in die Knie, um den Blickwinkel zu verändern. Das stammte von keiner geübten Hand, stellte er fest. Was war es, wer tat so was? Die Rechnungen legte er auf die Ablage in der Küche, öffnete den Kühlschrank in der Hoffnung auf ein reichhaltiges Angebot. Ein müdes Bier lachte ihn aus. «Leer, wie immer – nicht mein Tag», dachte Oli. Die Küchenuhr zeigte 17.27 Uhr. Bis zum Coop war es nicht weit – Plan A. Als er am Briefkasten vorbeilief, waren seine Gedanken wieder bei der Kritzelei. Nach Einkauf, Essen und einer Dusche wollte er sich das noch einmal anschauen – Plan B. Gelassen lief er die wenigen Meter. Gedankenversunken betrat er den geschäftigen Einkaufsladen. Menschen grüssten ihn, er nickte und packte die Lebensmittel in den Korb. Nach Unterhaltung war ihm nicht. Von hinten klopfte eine Hand auf seine Schul-



ter, überrascht drehte er sich um. Wehen- des, dunkles Haar und die hellgrünen Augen flogen ihm entgegen. Ein ehrliches Lächeln konnte er erkennen, Schmetterlinge in seinem Bauch hoben ab und kreisten.

«Oli, freut mich sehr, dich zu sehen», sagte sie leise und hauchte ihm einen Kuss auf die linke Wange. Mit offenem Mund stand er da, seine Worte erstickten. Sie nickte ihm zu, Sekunden später war sie verschwunden. Er rieb sich die Augen, und als er wieder Licht sah, fand er sich zwischen Frischhaltefolie und WC-Papier dumm im Laden stehen. Sie war weg. Noch immer tief bewegt stand er Minuten später an der Kasse. Sein Herz schlug schnell, er schwitzte. Nachdem seine Einkäufe vom Band rutschten, zahlte er cash. Die Kassiererin drückte ihm das Wechselgeld zusammen mit einem gefalteten Papier in die Hand. Ohne Nachzudenken steckte Oli alles zusammen in seine Jeans. In Gedanken an die unglaubliche Begegnung stolperte er nach Hause. Auf Höhe Dorfchäsi überquerte er die Strasse, ein Kastenwagen mit verdunkelten, verdreckten Scheiben fiel ihm auf. Seine Augen erhaschten das Nummernschild des Wagens, der viel zu langsam Richtung Graben entlang schlich. Komisch, diese Karre passt so gar nicht hierher. Auf dem Nummernschild sah er Zahlen und Buchstaben, die ihm fremd waren. Er tippte auf Osteuropa. Dann war der Kastenwagen verschwunden. Er ass im Stehen. Im Laptop auf local.ch suchte er die Nummer der Kantonspolizei. Als die Nummer erschien, notierte er sich diese auf einem Notizblock. Mit dem

IPhon kehrte er zum Briefkasten zurück. Beim genauen Hinschauen entdeckte er auch bei den anliegenden Briefkästen ähnliche Zeichen. «Was für eine unglaubliche Sauerei», schimpfte er. Die Fotos aus allen möglichen Winkeln waren gespeichert. Plan B schrie nach seiner Erfüllung. Geduscht, in bequemen Kleidern entleerte Oli seine Jeans. Der gefaltete Zettel der Kassiererin und das Kleingeld lagen neben dem Notizblock mit der Nummer der Kapo. Langsam faltete er den Zettel auseinander. Eine Handynummer, daneben las er...«Ruf mich an, Kuss Desiree.» Nun war er ganz platt. Das IPhon lag zwischen Notizblock und Desirees Nummer. «Manchmal ist das Leben wirklich lustig», schmunzelte Oli und tippte eine der Nummern ein. Der Polizist hörte aufmerksam zu, bat Oli dann, die Fotos via WhatsApp zu schicken mit der Bemerkung, dass sich die Polizei nach Erhalt in ein paar Minuten wieder melden würde. Zehn Minuten verstrichen, dann vibrierte sein Handy. «Sieht aus wie die Zeichen, die Landstreicher vor vielen Jahren benutzten, eine Art Information über Zustand von Haus und Bewohnern. Oder anders gesagt – wie Kommunikation von Eingeweihten. In modernen Zeiten würden aber auch Roma-Banden, osteuropäische Kriminaltouristen sich diese Zeichen zunutze machen», berichtete der Polizist. Schockiert lauschte Oli dem Polizisten. «Wir werden vermehrt Patrouillen durch Brittnau fahren lassen. Da wir knapp an Personal sind, werden Sie bestimmt verstehen, dass wir nicht in der Lage sind, Polizisten vor Ort einzusetzen. Wir bitten Sie, Ruhe zu bewahren, keine Selbstjustiz zu üben. Das Land





braucht keine Helden. Wenn sich weitere Dinge ereignen, melden Sie sich bitte wieder.» Dann war die Leitung tot. Oli konnte nicht glauben, was er zu hören bekam. Das war zu viel. Er wollte eine Runde ums Haus drehen, endete in der Gartenwirtschaft des Restaurants Storch, wo er sein Erlebnis sofort unter die Leute brachte... Das Buschtelefon lief Minuten später heiss, schnell war es in aller Munde. Nach zwei Bier zottelte er müde nach Hause. Als er am Briefkasten abbog, fuhr der Kastenwagen schon wieder, allerdings in Gegenrichtung, noch langsamer als zuvor durchs Storchendorf...

Oli nahm allen Mut zusammen und wählte die andere Nummer. Desiree meldete sich nach dreimaligem Läuten.

- Oli:* «Danke für deine Nummer.»
Desiree: «Ist nicht meine Art, fremde Männer im Coop abzuküssen, konnte nicht anders.»
Oli: «War komisch, aber schön. Wie war dein Tag?»
Desiree: «Gut, wie immer. Und deiner?»
Oli: «Gut, habe vorhin die Polizei angerufen.»
Desiree: «Wegen mir?»

- Oli:* «Nein, du bist lustig. Habe am Briefkasten komische Zeichen entdeckt.»
Desiree: «Was – du auch? Seit wann?»
Oli: «Heute entdeckt, an drei Kästen. Wann hast du sie gesehen? Wo wohnst du?»
Desiree: «Gestern. Schürbergstrasse.»
Oli: «Und – hast du etwas unternommen?»
Desiree: «Nein, was bedeuten die Zeichen?»
Oli: «Die Polizei sagt, Kriminaltouristen, ev. Zigeuner, oder Roma-Banden.»
Desiree: «Uiiiiii, macht mir Angst. Was tut die Polizei dagegen?»
Oli: «Verstärkt patrouillieren, zu wenig Personal. Ich denke, die machen nichts.»
Desiree: «Macht mir noch mehr Angst.»
Oli: «Wollen wir uns sehen? In 20 Minuten? Wo? Mein Herz schlägt schnell.»
Desiree: «Lindenhübel, 30 Minuten, und ich bin auch gar nicht aufgeregt.»

Seit dem Abend auf dem Lindenhübel sahen sich die Beiden nun fast täglich. Neben entstandener Liebe schraubten Oli und Desiree an einem grossen Plan. Von wegen keine Selbstjustiz, und «wir brauchen keine Helden». Nachdem die Polizei 10 Tage lang mehrmals täglich durchs Dorf patrouillierte und sich nichts weiter tat, verstummten auch die lauten und drohenden Stimmen der Bevölkerung. Im Geheimen bastelten Oli und Desiree an Überwachungskameras, das Material besorgten sie sich aus dem Internet, installierten die hochauflösbaren Objekte jeweils an der Schürberg/Dorfstrasse und koppelten sie direkt an ihre Laptops. Aber – der Kastenwagen tauchte nicht mehr auf. Erst wieder in der zweiten Oktoberwoche in einer Mittwochnacht. Desiree hatte es zuerst bemerkt. Als sie



die Bilder und jeweiligen Uhrzeiten verglichen, fanden sie heraus, dass der Kastenwagen wohl von Pfaffnau via Schürbergstrasse hinab in die Dorfstrasse fuhr und diese via Fennernstrasse wieder verliess. Das Spannende an der Geschichte war, der Kastenwagen tauchte daraufhin jede Mittwochnacht auf, und immer zwischen 2.30–4.00 Uhr. «Bilder haben wir genug, nur haben wir keine Beweise für irgendwas,» murmelte Desiree. «Nicht ganz, ein Freund von mir, der bei Interpool Schweiz arbeitet, hat im Vertrauen die Autonummer gecheckt. Wie vermutet – im Frühling als gestohlen gemeldet. Bukarest. Rumänien», berichtete Oli. «Und jetzt ist 17. Dezember. In einer Woche ist Weihnachten. Oli, wie wollen wir die Sache zu Ende bringen...?»

«Wer hilft uns? Turnverein? Männerriege, Feuerwehr?» Desiree überlegte laut. «Die Kapo hat nichts gemacht. Höchstens die Feuerwehr. Aber ich glaube, ich habe eine andere Lösung. Ich glaube, die Rumänen werden bald zuschlagen», philosophierte Oli. Desiree wartete gespannt.

«Wir brauchen die Bauern beider Gemeindeteile und ihre Traktoren. Strassenspernung nächste Woche von Mittwoch auf Donnerstag zwischen Einmündung Altweg/Schürbergstrasse auf der einen und von der Kirche zur anderen Seite. Dann sind die in der Falle, da gibt es kein Vor oder Zurück mehr», führte Oli seinen Plan weiter. «Perfekt!» staunte seine Freundin. Die Tage vergingen, und die Beiden mobilisierten die geheime Operation.

Mittwoch, 23. Dezember kurz vor Mitternacht. Rote, blaue, grüne Traktoren, gesteuert von Bauern, mit Mistgabeln bewaffnet, trafen sich auf dem Schulhausplatz zur Lagebesprechung. Oli und Desiree koordinierten die Teams. 14 Traktoren wurden in 2 Teams aufgeteilt und nahmen weit nach Mitternacht die zugeteilten Positionen ein.

Um 3.15 Uhr fuhr der Kastenwagen vom Schürberg hinunter ins Dorf. Als er die Einmündung Altweg passierte, blockierten die Bauern mit ihren Gefährten die beiden Strassen. Im selben Moment sperrte das andere Team von der Kirche her die Weiterfahrt ins Dorf und nach Langnau. Die Falle hatte zugeschnappt. 14 Bauern mit dreieckigen Mistgabeln näherten sich zu Fuss dem Kastenwagen, der zum Stehen gekommen war.

Die vorderen Wagentüren wurden von den Insassen aufgerissen, zwei Männer mittleren Alters stürmten mit vorgehaltenen Pistolen hinaus in die Nacht. Sie brauchten Sekunden, bis sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Zu lange. Von beiden Seiten wurden sie von den Bauern eingekreist. Einer der Bauern rief: «Die Waffen sofort auf den Boden legen und mit einem Fusstritt langsam beiseiteschieben!» Drohend fuchtelte er mit der Mistgabel. Ungläubige Blicke der Rumänen, dann legten sie die Pistolen auf den Boden und versuchten sofort, die neue Situation für sich auszunutzen. Sie rannten los, versuchten die eng beieinander stehenden Bauern zu übertölpeln. Eine Mistgabel traf den grösseren Mann am Kopf, der daraufhin sofort zu Boden ging. Der andere nahte ein paar Meter



weiter, bis ihn zwei Mistgabeln gleichzeitig in die Kniekehlen trafen. Der Kampf war vorbei. Die Rumänen wurden an Händen und Füssen gefesselt. Die Bauern lachten laut und freuten sich. Oli und Desiree wählten derweil die Nummer der Kapo Aargau. Die Polizisten erschienen 40 Minuten später und waren von der Leistung der Bauern überwältigt. Die Rumänen wurden in Richtung Untersuchungshaft abgeführt. Zudem fanden die

Polizisten im Kastenwagen diverses Einbruchmaterial. Weitere Waffen und vor allem Diebesgut wurde sichergestellt. Oli und Desiree wurden gebeten, für ihre Aussage mit auf die Wache zu kommen. Die Bauern mussten zu ihren Kühen, war es doch schon fast Morgen. Nun konnte es endlich Weihnachten werden ...

Text: Reto Kupferschmid



Blättli-Reise nach Rheinau (ZH)

Es war dunkel und regnete in Strömen, als ich am 18. Oktober aufgewachte. Nicht gerade das Wetter, das man sich wünscht, wenn man auf Reisen geht. Aber es war keine Zeit, um Trübsal zu blasen, unser Bus fuhr um 7.28 ab Brittnau Au-

sserdorf. Eigentlich wäre diesmal das ganze Redaktionsteam auf Reisen gegangen, aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.... Reto und Eliane lagen mit Erkältungssymptomen im Bett. Also machten wir uns zu Sechst auf den



Redaktionsteam mit Anni und Ruedi Gugelmann vor der Klosterkirche

Weg nach Rheinau ZH. Dort erwartete uns bei der Haltestelle Schulplatz Ruedi Gugelmann, der Bruder von Peter Gugelmann im Zankhölzli.

Wir wurden von ihm und seiner Frau Anni herzlich begrüsst und bei ihnen zuhause zum Apéro eingeladen, dazu gab es einen feinen Hefekranz. Zuerst wollte ich wissen, wo und wie sich die Beiden kennengelernt haben. Anni wuchs in Gunterwilten TG auf und ging in Wäldi zur Schule. Ruedi wuchs, wie gesagt, mit 13!! Geschwistern (4 Schwestern und 9 Brüder) im Zankhölzli in Brittnau auf. Die Beiden haben sich nicht etwa irgendwo in der Schweiz getroffen, wie das in dieser Zeit wohl üblich war, sondern sie machten 1965 beide bei Bauern in Schweden ein Praktikum. Ruedi fuhr mit seinem VW Jg. 51 nach Schweden und

Anni zusammen mit 9 Praktikanten. Im Herbst fuhren die Beiden zusammen auf Umwegen zurück in die Schweiz und sind seither nicht mehr zu trennen. Da Ruedi sehr hartnäckig war, heirateten sie schon im Herbst 1966 und nicht, wie Anni eigentlich vorgehabt hatte, im Frühjahr 1967.

1967–1969 waren Ruedi und Anni in Affoltern am Albis als Bewirtschafter tätig. 1969 wurde in Rheinau eine Stelle als Traktorführer auf dem Landwirtschaftlichen Betrieb der Psychiatrischen Klinik frei und Ruedi erhielt diese Stelle. Er wurde auch bei den Stallablösungen eingesetzt, und 1973 machte er noch die Meisterprüfung.

Die Familie wuchs, nach und nach kamen vier Kinder hinzu, drei Jungs (1 x Zwillinge) und ein Mädchen. Auch Anni war nicht



Im Innern der imposanten Klosterkirche

nur Hausfrau und Mutter. Als die Bauern in der Umgebung sahen, dass sie gut anpacken kann, wurde sie des Öfteren um Hilfe gebeten. Später hat sie dann im Hallenbad, auf der Gemeindeverwaltung sowie in privaten Haushalten geputzt.

1990 musste Ruedi wegen langjähriger Hüftprobleme schweren Herzens seine Tätigkeit in der Landwirtschaft aufgeben. Er konnte jedoch im gleichen Betrieb in der Psychiatrischen Klinik eine neue Stelle antreten, diesmal im Transportdienst, d. h. Camionage und Patiententransport. 2003 liess er sich frühzeitig pensionieren. Aber wer nun denkt, dass er dann kürzer getreten ist, der täuscht sich. Bis zu seinem 70. Lebensjahr war er noch Postautochauffeur. Bei 3 Postautohaltern machte er auf Abruf Aushilfe und fährt noch heute mit dem LKW Hilfsgüter in den Osten. Vor nicht allzu langer Zeit war er in Weissrussland und im vergangenen Juli mit seiner Tochter in Moldawien unterwegs.

Ruedi war auch sonst sehr engagiert in der Gemeinde. Er war 18 Jahre Kant.

Feuerwehrinstructor und während 17 Jahren Feuerwehrkommandant. Seit 40 Jahren ist er in der Männerriege, nun bei den Senioren, die jetzt zweimal im Monat eine Wanderung in der Gegend machen und dann irgendwo zusammen zu Abend essen.

Nach dem feinen Apéro machten wir uns zu Fuss auf den Weg zur Bergkirche. Dort bewunderten wir trotz Regen die schöne Aussicht auf die Halbinsel Rheinau. Ursprünglich war auf der Insel das Kloster angesiedelt. Ab 1867 – 2000 wurde dort die Psychiatrische Klinik geführt. Seit 2000 ist es eine Musikinsel, d. h. man kann auf der Insel Räume für Proben mieten oder Probeweekends veranstalten.

Die Bergkirche ist nicht sehr gross, gehört aber der Gemeinde Rheinau und wird paritätisch geführt, d. h. die Kirche wird von den Reformierten sowie den Katholiken benützt. Ruedi ist seit etwa 4 Jahren Aushilfssigrist in der Bergkirche und hat etwa einmal im Monat einen Wocheneinsatz. Er war auch 31 Jahre in der Kirchengpflege, davon 8 Jahre als Präsident.



...beim Apéro

Nach der Besichtigung der Kirche spazierten wir weiter Richtung Rhein hinunter. Im Rest. Salmen, das direkt am Rheinufer und bei der Rheinbrücke steht, die nach Deutschland führt, war für uns reserviert. Wir haben alle sehr gut gegessen, ob Fisch, Wild oder Schwein, das Essen war wunderbar. Frisch gestärkt und nun ohne Regen ging es zurück ins Dorf, durch schöne Wohnquartiere, weiter Richtung Musikinsel. Dort besichtigten wir die Klosterkirche. Wir waren sehr beeindruckt, hätten wir doch so eine imposante Kirche in einem 1300-Seelendorf nie erwartet! Die Kirche ist wunderschön. Die Madonna mit dem Jesuskind wird etwa acht Mal pro Jahr anders eingekleidet, wie die schwarze Madonna in Einsiedeln. Wir hatten Glück, und die Sigristin Monika, eine Bekannte von Ruedi und Anni, machte eine kleine Führung mit uns. Wir durften auch in die Sakristei, wo wir die restlichen Kleider vom Jesuskind und den wertvollen Kirchenschatz bewundern durften.



Anni und Ruedi Gugelmann

Nun ging es zurück ins Dorf zur Bushaltestelle. Auf dem Weg dorthin habe ich von Anni noch einiges über sie und das Dorf erfahren. Man merkt, dass sich die Beiden hier nicht nur wohlfühlen, sondern sich als Einheimische sehen. Sie haben sich vor einigen Jahren in Rheinau eingebürgern lassen, und wahrscheinlich wissen sie mehr über ihr Dorf, als viele, die dort geboren wurden.

Wir durften mit Anni und Ruedi einen wunderschönen, unvergesslichen Tag erleben. Es ist immer wieder toll, Menschen, die man vorher nicht kannte, kennenzulernen und mit ihnen einen Tag zu verbringen. Vielen Dank für die Gastfreundschaft und den interessanten Tag. Wir wünschen den Beiden noch viele gemeinsame, interessante Jahre, und wer weiss, vielleicht treffen wir uns wieder einmal in Rheinau.

Text: Alice Kohler
Fotos: Charlie Schlegel

Authentisches und Feinfühliges von der Insel der Poeten und Rebellen

Gesang und Gitarrenklänge für die Ohren, stimmungsvolle Landschaftsaufnahmen für die Augen: Das Chetti-Konzert mit Sam Stauffer vermittelte den zahlreich erschienenen Zuschauern vielfältige wie auch feinfühlig Impressionen aus Irland, einem Land, das Stauffer bei jedem seiner Besuche erlebt habe, als «lächle es unter den Wolken der Schwermut».

In Brittnau kennt man den ehemaligen Reallehrer, und so überraschte es nicht, dass das Kirchgemeindehaus wieder einmal einen vollbesetzten Chetti-Abend erlebte – wobei das Erleben in diesem Falle keine Floskel ist. Sam Stauffer singt nicht einfach traditionelles irisches Liedgut, er lebt es, schafft es, das Publikum mit den Schön- und Eigenheiten der grünen Insel auf eine intensive Art vertraut zu machen.

Als 20-jähriger sei er schon mit der Gitarre auf die Strasse gegangen, so, wie es im irischen Lied «Sing for the song», den er unter anderem präsentierte, beschrieben ist. «... so let's get back to the days, when you used to sing for the song... as you stood on the corner and you didn't feel the cold...»

Die enge Verbundenheit zu dem, was er singt, das macht Stauffers Auftritt so stimmungsvoll. Dabei erweist er sich nicht nur als begnadeter Gitarrist und Sänger, die parallel dazu laufende Fotoshow unterstreicht die Bilder, die er klanglich zeichnet und die er auch mit dem vorgängigen Erzählen der Song-Inhalte unterstützt. «Die Ehrfurcht vor dem Lied geniesst in Irland einen hohen Stellenwert», sagt Stauffer und beschreibt Irland als «Land der Heiligen und Gelehrten, der Poeten und Rebellen», in dem auch das Geschichtenerzählen nach wie vor eine grosse Bedeutung hat.

Stauffer vermochte mit vielen persönlichen Erlebnissen die Eigenarten der Iren zu vermitteln, und wenn auf der Leinwand eine Schafherde weidete und er gleichzeitig auf der Irish Whistle spielte, dann fühlte man sich beinahe wie in Irland. Mit einer kleinen Differenz: Das Kirchgemeindehaus ist kein Pub, das konnte auch die einsame Guinness-Flasche des Sängers nicht vertuschen...

Text und Fotos: Nic Russi

May you have warm words
on a cold evening,
a full moon on a dark night,
and fuel road downhill,



Sam Stauffer



Wahrheit wahr!

machen! Vom

Biete dem Fugel, der deine Seele
nachwärts führt,
keinen Whiskey zum Dank an,
erleuchte den Weg zum
Himmel verfehlt! (aus Felder)
(was ist denn das?)



Aufrichtefest Turnhalle und Kopftrakt Schulhaus Brittnau

Am 9. Oktober luden die Baukommission und der Gemeinderat zu einem Aufrichtefest in die Turnhalle Brittnau ein.

Dazu eingeladen wurden sämtliche Handwerker, Planer und Architekten, die etwas für den Umbau des Kopftraktes Mittelstufenschulhaus und sämtliche Arbeiten rund um den Neubau der Turnhalle geleistet haben.

Nach den Begrüßungsworten durch Astrid Haller erläuterte Baukommissionspräsident und Gemeinderat Reto Buchmüller, was dies mit der «Aufrichti» so auf sich hat. Wenn ein Bau soweit mit den Arbeiten voran gekommen ist, dass der Dachstock

aufgerichtet oder, wie in unserem Falle, die oberste Decke betoniert wurde, wird von den Zimmerleuten ein Aufrichtebaum gestellt und zu einem Aufrichtefest eingeladen. Im Weiteren hielt er fest, dass sich erfreulicherweise bis zum jetzigen Zeitpunkt noch kein schwerwiegender Unfall ereignet hat und sich das Erreichen des Termins der Fertigstellung im grünen Bereich befindet.

Weiter bedankte er sich bei allen Beteiligten für ihren geleisteten Einsatz, vor allem für den seiner Kollegen von der Baukommission, sowie auch bei Christoph Fässli. Als Dank für die geleistete



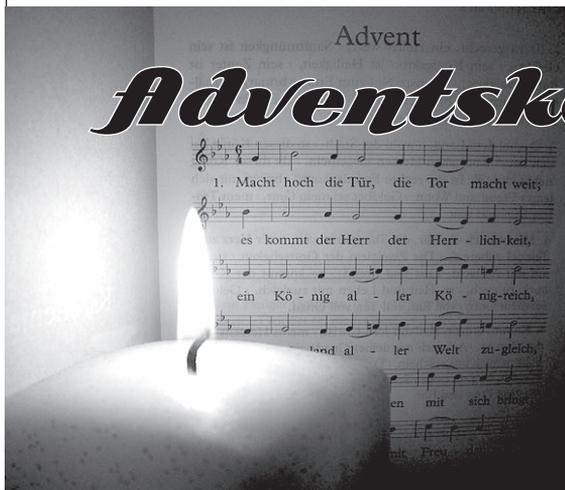
Arbeit erhielt jeder ein Sackmesser, überreicht von Astrid Haller und Reto Buchmüller. Nach diesen Worten ging es über zum wohlverdienten Nachtessen, das in der neuen Küche von den Hobbyköchen Fiinschmöcker aus Brittnau unter der Verantwortung von Thomas Engel hervorragend zubereitet wurde. Serviert wurde ebenfalls von Engeln, einer Gruppe Frauen, die immer wieder, wenn solche Anlässe oder Apéros stattfinden, diese Aufgabe übernehmen und zur Zufriedenheit aller ausüben.

An dieser Stelle besten Dank an alle, die etwas zum guten Gelingen von diesem Anlass beigetragen haben.

*Text: Ueli Schmid
Fotos: Christoph Fässli
Lilly-Anne Brugger, ZT*



Die neue Küche wird eingeweiht



**Mittwoch,
 9. Dezember,
 18.30 Uhr**

Kirche Brittnau

Geburtstage Januar bis März 2016

6. Januar	85. Geburtstag (Jahrgang 1931) Moor Susanna	Hardring 4
15. Januar	90. Geburtstag (Jahrgang 1926) Born Ferdinand	Zofingerstrasse 7
29. März	Basler Gertrud	Katzenmoosweg 1
19. Januar	95. Geburtstag (Jahrgang 1921) Zürcher Lina	Seniorenzentrum Hardmatt Strengelbach
28. Februar	97. Geburtstag (Jahrgang 1919) Wüest Gertrud	Grabenstrasse 4
14. Februar	99. Geburtstag (Jahrgang 1917) Ott Friedrich	Seniorenzentrum Hardmatt Strengelbach

Veranstaltungen Januar bis März 2016

Januar 2016

Sa	2.1.	Chetti	Neujahrskonzert
Sa	2.1.	Kirchgemeinde Gemeinde	Neujahrspéro
Sa	23.1.	Musikgesellschaft	Jahreskonzert MZH

Februar 2016

Sa	13.2.	Häfezunft	Maskenball MZH
So	14.2.	Häfezunft	Umzug mit Schnitzelbank
Mo	15.2.	Häfezunft	Kinderumzug, Hotschenball
Fr	19.2.	Verein Pro Mättenwil	Raclette-Abend
Sa	20.2.	Ref. Kirchgemeinde	Hörnlizmittag mit den Konfirmanden
So	21.2.	Häfezunft	Kehrausball
Sa	27.2.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater Steakhouse Fennern
So	28.2.	Einwohnergemeinde	Abstimmungswochenende

März 2016

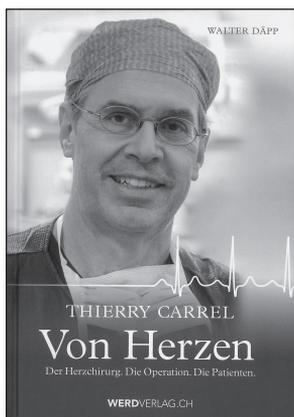
Di+Mi	1. + 2.3.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater Steakhouse Fennern
Fr+Sa	4. + 5.3.	Männerchor Mättenwil	Konzert und Theater Steakhouse Fennern

- **Jeden Dienstag: Spielgruppe 9–11 Uhr**
Gemeinnütziger Frauenverein, KGH (ausgenommen Schulferien)
- **Jeden 1. und 3. Montag: Teddytreff im KGH**
Gemeinnütziger Frauenverein
- **Jeden Dienstag: Mittagstisch im KGH** Gemeinnütziger Frauenverein



Schweizer erzählen

Immer gern gelesen werden Reiseberichte oder Lebenserfahrungen. Noch besser, wenn es sich dabei um Schweizer handelt, die etwas Spannendes zu erzählen haben. Auch in diesem Herbst sind wieder viele Neuheiten in dieser Sparte erschienen.



Thierry Carrel

Von Herzen

Der Herzchirurg. Die Operation.
Die Patienten

Offenherzig erzählt der Herzspezialist Prof. Dr. med. Thierry Carrel, was ihn als Herzchirurgen und als Mensch bewegt, was ihn anspricht, was ihm widerstrebt. Er betont die Wichtigkeit der Teamarbeit sowohl in der Klinik als auch im Operationssaal. Er macht sich Gedanken über das Machbare und Wünschbare in der Medizin, über Organmangel und Organspende, über Erfolg und Misserfolg.



*Doris Hochstrasser-Koch
Karin Koch Sager*

Die Bestatterinnen

Gestorben wird immer

Dass Doris und Karin aus ihrem negativ besetzten Beruf eine positive Berufung gemacht haben, zeigen nicht nur die Begegnungen mit den Hinterbliebenen, die bei den beiden Schwestern seelischen Trost und praktische Unterstützung fanden, sondern auch der offene Umgang, den sie mit der Vergänglichkeit pflegen. Durch ihre Arbeit kamen die beiden Frauen zu Einsichten, die ihr Dasein positiv beeinflussen.



Katharina von Arx

Nehmt mich bitte mit

Eine Weltreise per Anhalter

Zu Beginn der fünfziger Jahre unternimmt die erst fünfundzwanzigjährige Katharina von Arx eine Weltreise. Allein, ohne Geld in der Tasche, nur mit Ukulele und Zeichenstift bewaffnet bricht sie auf. Ihre Reiseetappen legt sie per Schiff, Zug, Flugzeug, Fahrrad und zu Fuss zurück.

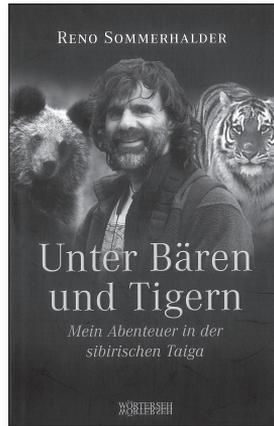
Unbefangen und mit viel Witz erzählt diese unzeitgemäss moderne Frau, wie sie das Abenteuer bestand; vor allem, indem sie über sich selber lachen konnte.

Auch diesen Herbst waren wir fleissig am Einkaufen, und Sie finden wieder viele spannende Neuheiten in unserer Bibliothek.

Schauen Sie vorbei, ein Besuch lohnt sich immer.

Öffnungszeiten der Bibliothek:

Montag	17.00–19.30 Uhr
Dienstag	15.00–17.30 Uhr
Donnerstag	15.00–17.30 Uhr
Samstag	10.00–11.00 Uhr



Reno Sommerhalder

Unter Bären und Tigern

Mein Abenteuer in der sibirischen Taiga

Seit bald dreissig Jahren lebt der Schweizer Bärenexperte und Wildnis-Guide Reno Sommerhalder mit Grizzlys in den wenigen noch intakten Ökosystemen unserer Erde. Seine Sehnsucht nach unberührten Landschaften zieht ihn auch immer wieder in die Wildnis Russlands. Der grosse Nervenkitzel bestand aber nicht nur in den täglichen Spaziergängen mit den Jungbären, sondern sich mit der grössten aller Grosskatzen auseinanderzusetzen, dem Sibirischen Tiger.

Ihr Team der Gemeinde- und Schulbibliothek



Erster Schnee

© Monika Minder

*Flocken, weisser Schnee,
den ich von oben herunterfallen seh.
Leise, sanft wie Watte
verteilt er sich auf grünen Matten.
Ein weisses Kleid, das alles jetzt erfüllt,
der kleinste Ast wird liebevoll verhüllt.*

Redaktion

Alice Kohler
Hans Scheibler
Ingrid Suter
Eliane Müller
Reto Kupferschmid
Charlie Schlegel
Ueli Schmid
Tamara Kunz

Technische Herstellung

SuterKeller Druck AG
Schönenwerderstrasse 13
5036 Oberentfelden
Tel. 062 737 90 00
www.suterkeller.ch

Koordination & Layout:
Silvia Bachmann

Auflage

Nr. 142 vom 4. Dezember 2015
2650 Exemplare
Die nächste Nummer erscheint
am Freitag, 11. März 2016

Redaktionsschluss:

Freitag, 29. Januar 2016

Adresse:

Redaktion «Brittnouer Blättli»
Gemeindekanzlei, 4805 Brittnau
brittnouer_blaettli@gmx.ch
Adressberichtigung bei der Gemeinde melden

Bankverbindung:

Aargauische Kantonalbank, Brittnau
Bankenclearing: 761, Postkonto: 50-6-9
Konto Nr. 42 6. 127. 993.06
IBAN: CH92 0076 1042 6127 9930 6

Fotos Umschlag

- 1 Weihnachtsfenster, Bernhard Suter
- 2 Gerbera, zVg
- 3 Winterstimmung, Bernhard Suter
- 4 HC Brittnau, Charlie Schlegel



PP 4805 Brittnau

*Adressberichtigung
bitte melden*

